

Unterhaltendes.

Die Raben.

Aus dem Französischen des H. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittstock. Erster Theil.

(Fortsetzung.)

Jeder, der den Anblick einer Provinzialstadt kennt in dem Augenblicke, wo sich in ihren Mauern ein Criminalprozeß von einiger Wichtigkeit abspielt, kann sich leicht die Physiognomie der Stadt Mende und die Umgebungen des Gerichtshauses vorstellen, als man nach zwei oder drei Diebstahlverhandlungen zu demjenigen gelangte, welche die ganze Session beherrschte.

Es war der 17. Februar 1826, ein Freitag. Seit Tagesanbruch war es schwer, sich in diesem beschaidenen Dertchen wieder zu erkennen, welches mit ehrbaren Mädchen das Privilegium theilte, wenig von sich reden zu machen.

Alle Classen der Gesellschaft, alle Verschiedenheiten der umliegenden Bevölkerung waren vertreten.

Alle Evasstöchter braunten, die schöne Susanne zu sehen, welche fähig gewesen, sich anzuklagen, um ihren Geliebten zu retten. Die Männer fragten ihre Bräute:

„Würdest Du im Stande sein, Dich für mich zu entschuldigen, wenn man mich eines Verbrechens beschuldigte?“

„Und die kokette Antwort lautete: „Würdest Du im Stande sein, den Rivaleu zu tödten, welcher mich heirathen wollte?“

Die selbe Gefühl zeigte sich in den höheren Classen. Im Jahre 1826 existirte noch, namentlich in der Provinzen, ein Nest der alten französischen Galanterie. Die jungen Leute gaben sich Mühe, den Frauen von Welt zu gefallen, welche wohlverstandene Sorge trugen, dieselben in respectvollen Entfernungen zu halten, ohne sie hoffnungslos zu machen. In diesen Situationen, welche nicht ohne Reiz sind, wurde das Drama von Mercoire, das Verbrechen Jakobs, die Hingebung Susannens, die Liebe Jakobs und Susannens, der Text zu eben so viel Commedianten, als es Liebende gab.

„D. dieser Jakob ist recht glücklich!“ murmelte mit einem tiefen Seufzer Ernst von Maligny, ein junger Ingenieur, indem er dabei ächtlich Frau von Belviale betrachtete.

„Sie möchten also an seinem Plage sein?“ fragte sie lächelnd.

„Ja, wenn man mich so liebt, wie ihn.“ Dies war das Thema, welches in tausend Variationen besprochen wurde.

Der glänzende Procurator war auch etwas der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Erst seit sieben oder acht Monaten in Mende, hatte Herr Anton Favernay den Ruf, welcher besagen will: der wird es noch einmal weit bringen. Seine Gesolge, seine Verbindungen in Paris, sein Talent als Pianist und seine persönlichen Vorzüge stellten ihm eine rasche Carriere in Aussicht. „Favernay wird v. r. seinem vierzigsten Jahre General-Procurator sein.“ hatte der Präsident des Tribunals gesagt, welcher als ein Mann von richtigem Urtheil galt.

Favernay hatte sich bisher in einer gewissen Zurückgezogenheit gehalten und ließ nur vor Zeit hören, daß er nicht auf dem richtigen Plage wäre, um seine Talente geltend zu machen; er gab sich in keinem Amte den Schein einer vornehmen Nachlässigkeit und ließ seinen Substituten ein weites Feld der Thätigkeit. In der Welt, d. h. in den fünf oder sechs Häusern, in denen er verkehrte,

wurde er als eine gute Partie für die heirathsfähigen Töchter verehrt. Angeachtet für die jungen Beamten eine strenge Amtstracht eingeführt war, naturalisirte er doch in ganz Gebauern gewisse Pariser Gewohnheiten: Lackstiefeln, Glacehandschuhe, Manschettentüpfel u. s. w. Kurz, er genoß den Ruf eines sehr verführerischen und hinsichtlich seiner Carriere sehr hoffnungsvollen Mannes.

Die Voruntersuchungen in dem Prozeß Jakob Boucard hatten Favernay aus seiner bisherigen Gleichgiltigkeit herausgeführt, und dieser Umstand vermehrte noch die Neugier des Publikums. Man wußte, daß er nicht allein sprechen würde, sondern auch, durch das Romanhafte des Verbrechens und namentlich durch das ungewöhnliche Aussehen des Prozeßes bewogen, sein ganzes Talent leuchten lassen und die Erwartung des begierigen Auditoriums weit übertreffen würde.

So vereinigte sich Alles, um den 17. Febr. zu einem denkwürdigen Tage zu machen, wie er in der kleinen Stadt von achttaufend ehrsamem Bürgern noch nicht dagewesen.

12.

Der Gerichtssaal, sonst nicht klein, konnte an diesem Tage das Publikum kaum fassen, welches sich in Menge herbeidrangte. Auf den Tribünen und reservirten Plätzen bemerkte man das aristokratische Auditorium, mit schönen Toiletten geschmückt; hinter der Zeugenbank eine Masse von Männern und Frauen aus dem Volke, Arbeiter, Arbeiterinnen, Bauern, Soldaten; alle Advocaten des Bezirks assistirten. Die zwölf Geschworenen setzten sich auf ihre Plätze, der Verteidiger dem Procurator (Staatsanwalt), und an dem großen Tische, bedeckt mit einem schwarzen Tuche, auf welchem, als corpus delicti, die lederne Geldtasche des Opfers lag, sah man in der Mitte den Präsidenten mit zwei Gerichtsräthen.

Der Angeklagte wurde hereingeführt, escortirt von vier Gensdarmen. Aller Blicke richteten sich gleich auf ihn. Jakob erwachte; wie bereits bemerkt, selbst bei denen, welche ihn für schuldig hielten, mehr Mitleid als Schrecken. Diese drei Monate Gefängniß hatten ihn furchtbar verändert.

Bleich, abgemagert, die Haare struppig, die Wangen und Augen eingefallen durch Kummer und Schlaflosigkeit, blieb er ein Nichts für die unparteiischen Zuschauer. Seine Abspannung, sein fieseres Gesicht konnten auf Vorwürfe, auf Schande, auf inneren Kampf eines unruhigen Gewissens schließen lassen oder auch — schrecklicher Gedanke! — auf Verzweiflung wegen unverhuldeten Anklage.

Sein niedererschlagener Blick erhob sich zuweilen und richtete sich bald auf seinen Advokaten, bald auf seinen Richter. Aber wenn dieser zaghafte Blick zu Herrn von Esterac und zu Susanne, welche nebeneinander saßen, hinübergeschweifte, so erleuchtete ein unbeschreiblicher Ausdruck von Dankbarkeit und Härtlichkeit sein ganzes Gesicht.

Man rief die Zeugen auf: es gab nur 2 Entlastungszeugen, Susanne und Herr von Esterac. Belastungszeugen dagegen zählte man zwanzig. Man hätte hundert haben können, vom Polizeicommissar an bis zum letzten Bewohner von Fontanes.

Die Anklage wurde verlesen, sodann schritt man zum Verhör.

Der Präsident: „Angeklagter, stehen Sie auf. Ihr Name?“

„Jakob Boucard.“

„Ihr Alter?“

„Einundzwanzig Jahre u. s. w. u. s. w.“

Der Angeklagte beharrte bei der Verneinung. Seine Haltung bot nichts Bemerkenswertes.

Das Interesse des Prozeßes begann beim Zeugenverhör. (Fortf. f.)

Saphir wurde einst in einem Eisenbahncoupé von zwei andern Personen wegen seines Aussehens verächtlich bestrittelt und spöttlich behandelt. Er schwieg dazu lange Zeit, endlich sagte er: „Ich heiße Saphir und bin Schriftsteller, darf ich auch wissen, mit wem ich die Ehre habe?“ „Wir gehören zur Gesellschaft Jesu!“ lautete die stolze Antwort. „Zu welcher?“ fragt S. weiter, „zur ersten oder zur letzten?“ „Wie meinen Sie das?“ war die Entgegnung. Saphir: „Ei nun, zur ersten Gesellschaft Jesu gehörten Oefen und Efel, denn er wurde in einem Stalle geboren, und zur letzten gehörten Räuber und Mörder, denn er wurde zwischen Nebelthären gekreuzigt, und da wollte ich nur wissen, wofür Sie sich erklären.“

Die Vorhersagung. Ein Astrolog hatte den Tod eines Frauenzimmers, das Ludwig XI. liebte, vorhergesagt. Da seine Prophezeihung erfüllt war, schickte der König nach ihm und fragte ihn zornig, wenn er, der Alles vorhergesagt, sterben würde? Der Astrolog antwortete ruhig: „Sire, ich werde drei Tage vor Ihrer Majestät sterben.“ Diese Antwort setzte den König in solche Wut, daß er den Wahrsager in einen seiner Paläste aufnehmen, und besondere Sorge für ihn tragen ließ.

Merkwürdige Erscheinung. Ein englisches Blatt brachte die Mittheilung, daß ein blindes Mädchen sich verheirathet habe, und bald darauf lebend geworden sei, woran ein anderes Blatt die trockene Bemerkung knüpfte: Was ist dabei zu Merkwürdiges? Wir kennen eine Menge Männer, denen bald nach ihrer Verheirathung die Augen aufgegangen sind.

Als neulich im Zollparlament das steuerfreie Vieh zur Debatte kam, wurde die störrische Langweile der Sitzungen durch eine ungeheure Heiterkeit, die durch den Hrn. Abg. Miendorf hervorgerufen wurde, angenehm unterbrochen. Befragt Herr bestieg nämlich die Tribüne und begann also vom erhabenen Puhl: „Meine Herren, Efel . . . (Heiterkeit), meine Herren, Kaulefel . . . (größere Heiterkeit), meine Herren, Mühbivh u. s. w., das genügt mir nicht als Zollfrei, ich frage: wo bleiben die Schweine?“

Ein Gaunerstückchen. Neulich unternahm ein reicher kinderloser Rentier mit seiner Frau von Berlin eine Reise in das südliche Frankreich. Sein Haus ließ er ohne alle Aufsicht und das war einigen Galgenstrichen ein willkommenes Fund. Gleich in der ersten Nacht brachen sie ein, öffneten alle Schränke und Schreibtische, fanden aber weder Geld noch Papiere, weder Wäsche noch Betten, weder Silberzeug noch Kleider. Alles war vorher in Sicherheit gebracht. Trostlos mußten sie wieder abziehen. Als unser Rentier wieder von seiner Reise zurückkehrte, fand er auf einen Tisch mit Kreide geschrieben: Lump!

Fruchtpreise.

W i n n e n d e n d e n 11. Mai. Kernen — fl. — fr. Dinkel 4 fl. 8 kr. Haber 3 fl. 48 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 30 kr. Mischling 1 fl. 20 kr., Roggen 1 fl. 24 kr., Adersbohnen 1 fl. 30 kr., Weizen 1 fl. 48 kr. Linen — fl. — fr. Weiskorn 1 fl. 28 kr. Widen 1 fl. 28 kr., Kartoffeln 38 kr. 1 Pfd. Butter 33 kr. 1 Bund Stroh 9 kr. 1 Str. Heu 1 fl. 36 kr.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang. No. 59. Donnerstag den 19. Mai 1870. 39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 34 fr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgeld beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das doppelte.

Badnang. Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben der Frau Kammacher einzig Wittwe halten am 24. und 25. Mai ds. Js., eine Fahrniß-Versteigerung ab, wobei am ersten Tage die Rubriken Silber, Bücher, Manns- und Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand und Küchengerath, am zweiten Tage Vormittags, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirr und allgemeiner Hausrath sowie 11 Stück Enten und 4 Hühner vorkommen. Zu zahlreichem Besuche in das Singig'sche Haus hinter der Post ladet ein Den 18. Mai 1870. K. Gerichts-Notariat. Reinmann.

Murrhardt. Liegenschafts-Verkauf.

Auf den Antrag der Erben des Wilhelm Keeser, gewesenen Bauern in Wolfenhof, kommt die in der Masse vorhandene Liegenschaft bestehend in: einem 2stodigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller in Wolfenhof, einer Abartigen Scheuer dabei; 2 1/2 Morg. 35,1 Aeth. Gras- und Baumgarten; 1/2 Morg. 8,9 Aeth. Land; 16 7/10 Morg. 40,0 Aeth. Acker; 5 1/2 Morg. 24,6 Aeth. Wiesen; 1/2 Morg. 24,6 Aeth. Waide mit Bäumen; 37,8 Aeth. Debe; 46,2 Aeth. Weg; zum 26 1/2 Morg. 28,7 Aeth., angeschlagen zu —: 7767 fl. am Montag, 23. Mai l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier, sowohl in einzelnen Stücken, als auch im Ganzen, je nach dem sich Liebhaber zeigen, zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufslustige, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 12. Mai 1870. K. Amts-Notariat. Dinkladler.

Badnang. Bewerber-Aufruf.

Die Stelle eines Stadtküchenisten, mit der die Hochwache und eine Besoldung von 345 fl. nebst freier Wohnung auf dem Thurm verbunden ist, ist durch den Rücktritt des bisherigen Angestellten erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden. Die Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen bei dem Stadtküchenisten melden. Den 13. Mai 1870. Gemeindef- und Stiftungsrath. Die Vorstände Moser. Schmückle.

Badnang. Bohnhaus-Verkauf.

Kaufmann Schmücke als Pfleger des Gottlieb Spörle, und Rathgeber Jakob Maier, dahier, wollen am kommenden Samstag, 21. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus in öffentlichen Aufstreich verkaufen, die Hälfte an 17,2 Aeth. einem 2stodigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen, einer Stallung und gewölbtem Keller, in der Schmidgasse, neben Gottlieb Diller's Wittve und Joh. Uebelmeßer, Brand-Verfi-Anschlag 1250 fl.; 36,6 Aeth. Land in der untern Au, neben Jakob Breuninger und Gemeinberath Bincon, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 17. Mai 1870. Rathschreiber Krauth.

Badnang. Verkauf eines Bauplatzes.

Die hiesige Stadtgemeinde verkauft 1/2 Morg. 28,6 Aeth. Bauplatz in der untern Au, neben der Stadtgemeinde und Wittve Wahl und findet ein einmaliger öffentlicher Aufstreich am nächsten Samstag, 21. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 17. Mai 1870. Rathschreiber Krauth.

Murrhardt. Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Freitag, 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird von den städtischen Waldungen: Harthölzgel, Fuchschloß, Rohbau zc. im Aufstreich verkauft: Nadelholz Langholz: 10 Stämme I., 22 dto II., 33 dto III., 68 dto IV. und 37 Sägflöze I. und II. Classe. Den 18. Mai 1870. Stadtkörerei.

Ungefähr 15 bis 20 Ctr. Dehnd hat zu verkaufen Metzger Gamp.

Sulzbach. Ein elegantes vierfüßiges Bernerwägele mit Federn verkauft Schmid Hoermann. Den 14. Mai 1870.

Dypenweiler. Einen leichten einpännigen Fuhrwagen mit eisernen Achsen hat zu verkaufen Carl Krautter, Wagnermeister. Auch nehme ich einen geordneten jungen Menschen in die Lehre. Carl Krautter, Wagnermeister.

Badnang. Ein gut erhaltenes Kinderwägele hat zu verkaufen Karl Nuff, Schneider.

Burgstall. Ein Mutterfischwein, vorzüglicher Race, welches in 14 Tagen wirft, hat zu verkaufen Louis Schwaderer.

Verkäufe & Verpachtungen von Gütern, Grundstücken, Fabriken, Gasthäusern, zc. Cicitationen, Gesuche & Offerten jeder Art, Familien-Nachrichten, Engagements zc. betreffende Ankündigungen werden ohne Provision oder Porto-Nachzahlung in die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten erfolgreichsten Zeitungen prompt und exact besördert durch Rudolf Mosse, Annoncen-Expediton, 45 Beil, Frankfurt a. M., Beil 45, gegenüber der Post. Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Bremen. Original-Preis-Courant und Anschläge gratis und franco. NB. Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betreffenden Zeitungen. Alleimige Inseraten Nacht: „Liegende Blätter“, „Kladderadatsch“, „Figaro.“

Badnang. 9—10 Eimer guten Quittenapfelmost, sowie den Ertrag von 1/2 Morgen hohen Alee hat zu verkaufen Gerichtsbeneer Solzwarth's Wnw.



# Badnang. Bad-Eröffnung.

Von heute an ist mein Bad eröffnet und es können nun jeden Tag von Morgens 9 Uhr an bis Abends 6 Uhr Bäder genommen werden.

Fr. Eisenwein.

Aechte brillante Farben,  
geschmackvoller dauerhafter  
Druck. Appretur wie neu.  
Prompte Bedienung bei  
billigen Preisen.

Agentur

Die modernsten Pariser  
Dessins liegen zur gefälligen  
Einsicht vor.  
Der Versandt geschieht jeden  
Mittwoch.

## Kunstaberei, Druckerei & Appretur

von Albert Schumann in Esslingen a. N.

besorgen bestens

Heinrich Haller in Murrhardt,  
C. Weismann in Badnang.

### Badnang.

Nächsten Samstag den 21. d. M.  
Mts. habe ich im Gasthaus z.  
Ochsen dahier eine Parthie großer



**Hessenschweine**  
zu einem äußerst billigen Preis  
dem Verkauf ausgesetzt, wozu  
ich Liebhaber freundlichst einlade.  
Heinrich Schlör  
aus Rünzelsau.

### Badnang.

#### Mädchen-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt wird ein 16-18-jähriges Mädchen gegen 36-40 fl. Lohn gesucht und ertheilt weitere Auskunft

Julius Dorn.

### Amliche Nachrichten.

\* Der erledigte Schuldienst zu Ebershofen, M. Hall, wurde dem Schulmeister Buch in Siegelberg, der zu Heiningen dem Unterlehrer Weiler in Pfedelbach, der zu Oberweissach dem Unterlehrer Holyp zu Jagsthausen, und der zu Wangen, M. Göppingen, dem Schulmeister Wurm in Mettelberg übertragen.

\* Nach dem Ergebnis einer zweiten Staatsprüfung in der inneren Heilkunde und in der höheren Wundarzneykunde wurde für befähigt erkannt in beiden Fächern: Theodor Chemann von Weilstein, in der inneren Heilkunde: Paul Albert Zeller von Winnenden.

### Tages-Ereignisse.

#### Württemberg.

\* Ein Industriezweig, der zwar verführerische in Württemberg, in dem holzreichen Lande, schon betrieben worden, dürfte denn doch eine größere Aufmerksamkeit verdienen, insbesondere in einer Gegend, in welcher die verschiedensten Gattungen von Holzern zu treffen sind, es ist die Fabrikation von Holztapeten. Der schweizerische Unternehmungsgeist beginnt sich des neuen Zweiges bereits zu bemächtigen; er ist um so lohnender, als mit der neuen Maschine nicht bloß Tapeten, sondern auch Fourniture für Möbelschreiner geschnitten werden können. Die Holztapete ist nur wenig theurer, aber viel vortheilhafter als die Papier-Tapete.

\* Prinz Wilhelm, Sohn des verewigten Prinzen Friedrich, K. G., ist bereits wieder nach Potsdam bei Berlin zurückgekehrt, wo derselbe behufs seiner militärischen Ausbildung noch bis nächstes Frühjahr verbleiben wird.

Stuttgart, 17. Mai. Um die Mitte des kommenden Monats wird der Kaiser von Russland, wenn er seine vorgesterten angetretene Badecur in Gms beendigt hat, am hiesigen Hof als Gast erwartet; der Besuch desselben wird mehrere Tage dauern.

\* Die Lebens-Ver sicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart gibt in der Einleitung zum Berichte über das

Verwaltungsjahr 1869 einen Rückblick auf die 15 Jahre, seit welchen die Anstalt besteht; es läßt derselbe eine ununterbrochene kräftige und gesunde Entwicklung erkennen. In Perioden von fünf zu fünf Jahren steigerte sich der Zugang an neuen Versicherungen in der Weise, daß jede neue Periode etwa das Doppelte der vorangegangenen betrug.

Heilbronn, 17. Mai. An der Kammer des Herrn Fabrikanten Aug. Fr. Closs hier zeigte sich heute die ersten blühenden Trauben.

Heilbronn, 15. Mai. Die heute hier abgehaltene Volksversammlung der demokratischen Partei aus den Oberämtern Heilbronn, Neckarhulm, Weinsberg, Brackenheim, Besigheim und Dehringen faßte einstimmig nachstehende Resolutionen: 1) Wir erkennen in der Vertagung der Kammer vor Berathung des dem allgemeinen Volksverlangen entsprechenden Antrags der 45 die Umgehung einer aufrichtig konstitutionellen Entscheidung; 2) Wir erkennen in dem theilweisen Ministerwechsel, sofern er den Vertreter des großdeutschen Elements aus der Regierung verdrängt, dagegen das zum Anschluß an den Nordbund treibende Element in demselben verstärkte, eine dem deutlich, würdig und vielfach kumbgegebenen Sinne der Mehrheit des Volkes wie der Kammer gerade entgegengelegten Akt der Regierung. 3) Die verheißene Ersparnis im Budget des Kriegsministers kann nur befriedigen, wenn sie durch eine namhafte Herabsetzung der Präsenz erzielt und mit dem Verlangen allgemeiner Wehrpflicht vereinbar ist. Wiedereinführung des Einlebenssystems stünde im Widerspruch mit dem, was das Volk verlangt. 4) Weitere Ersparnisse im Budget überhaupt dürfen weder die Schulen noch das Strafenwesen treffen, sie müssen vielmehr vor Allem gesucht werden in der Vereinfachung des übrigen Staatshaushalts. 5) Die Versammlung dankt den 45 Abgeordneten, welche eine den Wünschen des Volks entsprechende Milderung der militärischen Einrichtungen von der Regierung gefordert haben. 6) In dem drohenden Konflikt der Mehrheit der Volksvertretung und der Regierung erklären wir es für die Pflicht des Volkes, treu auf der Seite seiner Vertreter zu stehen, für die Pflicht der Volksvertretung aber, durch Anwendung aller, selbst der äußersten verfassungs-

mäßigen Mittel dem Verlangen des für seine Freiheit, für seine Wohlfahrt und für seine staatliche Unabhängigkeit besorgten Volkes Geltung zu verschaffen.

\* Im Revier Blücherhausen, Forstamts Schorndorf, wurde ein Forstschutzwächter von einem Wilderer, dem er ein „Halt“ jagerufen, durch eine Schrotladung am Arm und der Seite schwer verwundet. Der Thäter wurde verhaftet.

Heidenheim a. D. den 15. Mai. In den letzten Tagen häuften sich bei uns Unglücksfälle auf eine sehr traurige Weise: Ein Knabe hieb sich bei dem Zerklümmern des Nissachs den Daumen ab. Bei einem gleichen Geschehens standen 2 junge Beterchen, Schulknaben, neben einander. „Diesen Steden“, soll der eine gesagt haben, „darfst du nicht mehr abhauen“, und wollte denselben eben vom Bloße wegnehmen. Allein das schneidende Instrument, welches der andere in der aufgehobenen Hand führte, war bereits im Anzuge und trennte seinem Kameraden die vorderen Gelenke von ein paar Fingern vollständig ab. In unserem Nachbarorte G. schloß sich bei dem leider bei Hochzeitsfeierlichkeiten so oft vorkommenden Knallenden Grenbezeugungen ein junger Bursche einen Finger weg. Endlich verunglückte beim Skuppeln zweier Wagen ein Eisenbahnbediensteter, welcher sich jedoch bereits wieder etwas besser befinden soll.

Ragold den 15. Mai. Unsere Bäckermeister haben, wie vorauszusehen war, ihre Arbeiten ohne Brodausschlag wieder aufgenommen. Die bei dieser Gelegenheit ins Leben gerufene Gemeindegelderei hat somit ihren Zweck vollständig erfüllt, wird jedoch noch einige Zeit fortarbeiten, schmackhaftes und vollgewichtiges Kernbrod zu liefern. Die Holzpreise haben bei uns am Fuße des Schwarzwalbes eine seltene Höhe erreicht, indem für das Klotter Tannenholz 15-18 fl., für Buchenholz 25 fl. bezahlt wird.

#### Norddeutschland.

Berlin den 16. Mai. An der gestrigen Beerdigungsfeier Waldeck's nahmen ca. 20,000 Personen Theil. Deputationen des Reichstags, der Stadtbehörde und aller politischen Vereine waren im Zuge vertreten. Der Zug vom Trauerhaus nach dem Kirchhof dauert e

über 2 Stunden; am Grabe hielt der Abgeordnete Löwe von Kalbe eine kurze ergreifende Gedächtnisrede.

#### Oesterreich.

Wien den 17. Mai. Kronprinz Rudolf ist an den Masern erkrankt. Katarrh und Fieber sind mächtig.

#### Frankreich.

Paris, 15. Mai. Seit nahezu 8 Tagen hatte Dillivier weder etwas gethan, noch etwas geredet, noch etwas geschrieben, jetzt entschädigt er sich plötzlich für die verlorene Zeit in der reichlichsten Weise. In einem langen Brief an den Kaiser bringt er einen Vorschlag aufs Tapet, der auf vollständige Revision der jetzt vorhandenen Gesetzgebung hinausläuft. Nichts ist vergessen: Kriminalprozeß und Civilprozeß, Kriminalrecht und Civilrecht, Verwaltungsgesetzgebung, ja selbst das Culturgefetz, mit dem die Kammer gegenwärtig noch befaßt ist — Alles erscheint auf der Revisionsliste des Siegelbewahrs.

Paris den 16. Mai. Die Amtsztg. veröffentlicht die kaiserlichen Dekrete, durch welche der Herzog v. Gramont (bisher franz. Gesandter in Wien) zum Minister des Auswärtigen, Mège zum Minister des öff. Unterrichts, Plichon zum Minister der öff. Arbeiten ernannt wird. Die Kammer wird wahrscheinlich am Dienstag wieder zusammentreten.

#### Norwegen.

Aus Norwegen, 8. Mai. In der vorigen Woche fand einige Stunden nördlich von Drontheim ein Erdsturz statt; mehrere Häuser wurden in das Meer versenkt und mehrere Personen getödtet. Die Stätte des Unglücksfalls liegt an einer ziemlich steilen Anhöhe am Meeresufer, seitwärts durch niedrige Berggründen begrenzt. Kein Anzeichen kundete vorher den Eintritt des Unglücks. Unmittelbar nach Witternacht stürzte die Anhöhe mit dem Hause des Grubenverwalters Blewitt, einer Arbeiterwohnung, vier anderen Gebäuden, mehreren kurzen Schienensträngen zum Transport von Kies, einigen sonstigen Bauhilfen und großen Quantitäten Steinen, Lehm u. s. w. in das Meer hiab. Der ungewöhnliche Lärm weckte die Bewohner der nächsten Nachbarschaft aus dem Schlafe. Ein Steiger eilte mit einem seiner Leute hinaus, und als er aus der See Nothrufe hörte, warf er sich in ein Boot und suchte in der Dunkelheit den Ort zu ermitteln, was ihm denn auch gelang. Zunächst wurde Frau Blewitt, welche sich an treibenden Holzstücken festhielt, gerettet. Gleich darauf entdeckte ein zweites Boot, dessen Besatzung mit Licht versehen war, 2 Dienstmädchen und den 7jährigen Sohn des Grubenverwalters, alle drei in bedauerndem Zustand, und zwei Kinder eines Arbeitmannes, die letzteren unbeschädigt. Noch wurden mehrere Personen vermifft. Erst nach einigen Stunden gelang es, zwei andere Kinder des Grubenverwalters und das Kind eines Arbeitmannes zu finden. Alle drei tobt. Im Ganzen wurden also 8 Personen aufgefunden, während 4 Personen vermifft blieben, nämlich 2 Erwachsene und 2 Kinder. Die Größe des Erdsturzes beträgt ungefähr 400 Ellen in schräger Richtung aufwärts von der See aus gemessen und 700 Ellen in der Breite unten am Strande.

#### Spanien.

\* Spanien hat noch immer kein definitives Oberhaupt; die Intriquen der

Gewalt und die Bemühungen, durch eine möglichst kunstvolle, nach allen Seiten befriedigende Verfassung dem Lande den erhofften und so dringend notwendigen Frieden zu gewähren, haben bis jetzt nur dazu gebient, das Land dem volkwirtschaftlichen Abgrunde immer näher zu bringen. In den Provinzen hat das Elend den höchsten Grad erreicht. In Jaen hat die Spitalverwaltung die Kranken auf die Gasse hinausgestellt und das Spital geschlossen, da es an Geld fehlte, um die Kranken zu nähren.

Madrid den 13. Mai. Rothschild hat mit der spanischen Regierung ein Anlehen von 40 Mill. Piafter, wovon nur ein Bruchtheil zur Subskription aufgelegt wird, abgeschlossen. Es werden ihm dafür spanische Bergwerke verpfändet.

#### Rumänien.

Budapest, 14. Mai. Durch ein Dekret des Fürsten ist die Session der Kammer geschlossen. — Gestern fand auf der Staatsbahn zwischen Budapest und Biurgeo ein Zusammenstoß statt, bei welchem viele Personen schwer verletzt wurden.

#### Griechenland.

Athen, 16. Mai. Der französische Gesandte hat der griechischen Regierung angezeigt, daß wenn französische Unterthanen in die Hand von Räubern fallen sollten, die griechische Regierung die Verpflichtung haben werde, das Lösegeld zu bezahlen.

#### England.

London den 14. Mai. Gestern Abend wurden die Leichen der bei Marathon gemordeten Engländer Byner und Herbert in Southampton gelandet.

London, 16. Mai. Die Morningpost theilt mit, daß der russische Botschafter am englischen Hofe, Geh. von Brunnow, den Posten eines Botschafters in Paris erhalten habe.

#### Nordamerika.

\* Aus Amerika kommt die Nachricht, daß man in den Vereinigten Staaten damit umgehe, eine nationale katholische Kirche, unabhängig von Rom und dem Papste, zu gründen.

Newyork, 12. Mai. Die nach der Landenge Darien gesandte Commission berichtet, daß sie zwar ihre Untersuchung noch nicht beendigt, jedoch bereits die Unmöglichkeit erkannt habe, einen Canal dort anzulegen.

### Sand- & Volkswirtschaftliches.

#### Stallmist und Düngemittel.

In der neuesten Zeit gewinnt mehr und mehr die Ueberzeugung Raum, daß sich Stallmist und Düngemittel gegenseitig ergänzen müssen, wenn die Ernährung der Pflanzen in richtiger Weise erfolgen soll. Stallmist allein ist in sehr seltenen Fällen so zusammengelegt, daß er alle die Stoffe überhaupt oder auch nur in ausreichender Menge enthielt, welche den Culturländern durch frühere Ernten entzogen wurden und die für kommende Culturen notwendig sind, um diese zum reichsten Ertrage zu bringen. Ebenso verhält es sich auch mit den Düngemitteln. Eines muß das Andere unterstützen, soll das Ganze wahrhaft gefördert werden. In Rheinpreußen und der bayerischen Pfalz ist durch die landwirth. Lehranstalt in Worms seit mehreren Jahren schon wiederholt Anregung gegeben worden, ebenso die sehr starken Düngungen mit purem

Stallmist, wie auch diejenigen mit puren Hülfsmitteln vorsichtig zu betreiben und mehr der Mischung beider Rechnung zu tragen. Aus den zahlreichen Versuchen, die uns in dieser Richtung mitgetheilt worden sind, heben wir für heute nur zwei hervor. Ein drei Morgen (2 1/2 Hectare) großes Stück Feld von ganz gleicher Bodenbeschaffenheit, wurde in der Art gedüngt, daß der Morgen No. 1 250 Ctr. Stallmist, der Morgen No. 2 150 Ctr. Stallmist und 2 Ctr. Superphosphat und der Morgen No. 3 5 Ctr. Superphosphat ohne Stallmist erhielt. Das Feld wurde mit Keps eingefäet und es betrug die Ernte auf dem Morgen No. 1 11 Ctr. 24 Pfund, auf dem Morgen No. 2 14 Ctr. 84 Pfund und auf dem Morgen No. 3 12 Ctr. 19 Pfund. Im Jahre nachher bekam das Feld Korn und es zeichnete sich dasselbe auf dem Morgen No. 2 ebenfalls sehr vortheilhaft aus. Ein ähnlicher Versuch kam zu Kartoffeln in Ausführung. Es wurde ein 900 Klafter großes Feld in drei gleiche Theile getheilt und Theil 1 mit 150 Ctr. Stallmist, Theil zwei mit 100 Ctr. Stallmist und 2 Ctr. Kalisalz, und Theil 3 mit 6 Ctr. Kalisalz gedüngt. Es stellte sich der Ertrag auf dem Theile 1 auf 43 Ctr. 57 Pfund, auf dem Theile 2 auf 61 Ctr. 9 Pfund und auf dem Theile 3 auf 51 Ctr. 27 Pfund. In gleicher Weise sind auch auf Wiesländereien sehr gute Resultate mit Düngergemischen erzielt worden. Ganz besonders empfiehlt sich das Verfahren für den Weinbau. In den Weinbau treibenden Gegenden werden nicht selten die Feldbländereien hinsichtlich der Stallmistzufuhren sehr stiefmütterlich behandelt und zwar zu Gunsten des Weinbaues. Wenn die Weingärten es für immer so einrichteten, daß die Weinberge nicht mehr die altüblichen Stallmistmengen erhielten, sondern geringere Quantitäten mit Zusatz von Kalisalz und Phosphaten, so würde das dem Feldbau sehr förderlich sein und auch den Weinbergen nügen, indem diese so entsprechende Zufuhr von Kali und Phosphorsäure empfangen, als dies durch den Stallmist allein geschehen kann.

#### Zierkalender.

Die Weingärtner mögen auf den Rebenstocher achten, der die Knospen ansticht und zum Welken bringt. Das weizenförmige schön grün glänzende Thier mit langem spitzigem Rüssel ist leicht aufzufinden. — Wo es im vorigen Jahre noch ziemlich viel Obst gab, müssen der Würmer wegen jetzt die Baumstämme mit Kalk oder Lehm verstrichen werden. — An den Zierbäumen thut dies Jahr das Abklopfen des kupfrig gefärbten behaarten Pflaumenstechers noth, da er sich häufig zeigt.

#### Landesproduktbörse.

Stuttgart den 16. Mai. Landesproduktbörse. Seit acht Tagen ist die Witterung der Vegetation äußerst günstig, indem wir nicht nur anhaltend warm, sondern auch mitunter wohlthätigen Regen hatten. Das Getreidegeschäft hat auch vorige Woche auf den auswärtigen Börsen und Märkten einen bewegten Charakter beibehalten, jedoch standen die Preisbewegungen stets unter dem Einfluß der Witterung, und es ist auch seit Eintritt des günstigen Wetters das Geschäft an den meisten Plätzen etwas ruhiger. Die Nachrichten über die Saatsfelder lauten in den letzten Tagen etwas befriedigender, doch müssen, hauptsächlich im Norden, viele Roggenfelder umgepflügt werden. Auf den bayerischen und württemb. Getreidemärkten zeigt sich fortwährend gute Kauflust, und hauptsächlich ist nach Roggen für den Rhein lebhafteste Frage. Bei heutiger Landesproduktbörse wurde, trotzdem die Stimmung etwas ruhiger war, ziem-



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb dieses 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte.

lich viel umgekehrt. Wir notiren: Weizen, ungar. ohne Hand, bayr. 6 fl. 20-36 fr., Kernen 6 fl. 20-33 fr., Dinkel 4 fl. 6 fr., Gerste, bayr. 5 fl. 18-24 fr., Haber 3 fl. 48-54 fr. Mehlpresse pr. 200 Wfd. incl. Saft: Mehl Nr. 1 19 fl. 18-36 fr., Nr. 2 17 fl. 18-36 fr., Nr. 3 14 fl. 48-15 fl. 12 fr., Nr. 4 12 fl. 48-13 fl. 12 fr.

### Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.  
Hall den 14. Mai. Kernen 5 fl. 53 fr. Gemischt — fl. — fr. Roggen 4 fl. 8 fr. Haber 3 fl. 44 fr.  
Ulm den 14. Mai. Kernen 5 fl. 59 fr. Weizen — fl. — fr. Roggen 4 fl. 27 fr. Gerste 4 fl. 54 fr. Haber 3 fl. 46 fr.  
Avensburg den 14. Mai. Korn 6 fl. 3 fr. Roggen 4 fl. 6 fr., Gerste 4 fl. 44 fr. Haber 4 fl. 2 fr.  
Kottweil den 14. Mai. Kernen 5 fl. 48 fr. Weizen 5 fl. 28 fr. Dinkel 3 fl. 57 fr. Haber 3 fl. 39 fr., Gerste — fl. — fr.

### Lebensmittelpreise von Badnang am 18. Mai. 1870.

1 Pfd. abgezogen Schweinefl. 16 bis — fr.  
1 Pfd. nichtabgez. " " 16 bis 17 fr.  
1 Pfd. Rindfleisch " " 13 bis 15 fr.  
1 Pfd. Kuhfleisch " " 11 bis 12 fr.  
1 Pfd. Kalbfleisch " " 13 bis 15 fr.  
8 Pfd. Kernenbrod " " 28 bis 30 fr.  
8 Pfd. Schwarzbrod " " 24 bis 28 fr.  
1 Kreuzerweiz " " 4 bis 5 Rth.

### Somnopathisches Mittel gegen die eingekimpften unreinen Stoffe.

Der verdorbene Dr. Arthur Luge in Köthen gab in seinen „fliegenden Blättern“, Heft 10 die nachfolgende Erklärung ab: „Da ich von vielen Seiten schriftlich befragt werde, was zu thun sei, wenn Eltern zur Impfung ihrer Kinder von der Staatsgewalt gezwungen werden, so rathe ich, gleich nach der Impfung Sulphur, Mercur und Thuja in 30ster Potenz in Wasserlösung 2-4stündlich im Wechsel einzugeben, 3 Tage lang. Dadurch werden die meisten eingekimpften unreinen Stoffe wieder ausgestoßen. Hat man das Einnehmen gleich nach der Impfung veräußert, so kann es auch später nachgeholt werden.“

### Unterhaltendes.

### Die Raben.

Aus dem Französischen des A. de Pontmartin, übertragen von Albert Wittfoth. Erster Theil. 12.

(Fortsetzung.)

Der Polizeicommissär und der Gensd'armie-Brigadier erschienen zuerst. Sie erzählten genau, was sich am 28. November 1825 ereignet, malten den Ort der Handlung, die Spuren, welche sie zwischen dem Acker Simon Vernou's und dem Waldhüterhäuschen entdeckt hatten, die zerbrochenen Zweige unter dem Fenster Boucards; sie wiesen auf die Einmümmigkeit des Verdachtes des Volkes hin, welches ihnen vom ersten Augenblicke an Boucard als Urheber des Verbrechens bezeichnet hatte. Endlich erkannten sie den Geldbeutel, der auf dem Tische lag, und derselbe ging darauf unter den Geschworenen von Hand zu Hand.

Nach ihnen kamen die Belastungszeugen. Ihre Aussagen begegneten sich fast alle in der

bekanntem Rivalität Jakobs und Simons und in der Wirthshauscene; seit der Rückkunft Simons waren alle Hoffnungen Jakobs vernichtet gewesen; seit Simon Suwannis Hand verlangt und erhalten, hätte Jakob gegen ihn schreckliche Drohungen ausgesprochen. Im Wirthshaus hatte man gesehen, wie er mit seinem glücklichen Rivalen zu trinken verweigerte, die dargereichte Hand zurückstieß und sich in einen Winkel setzte, wie Einer, der Böses in Schilde führe. An diesem Abend hatten alle Anwesenden gesagt: „Es wird ein Unglück geschehen!“ Und am nächsten Morgen war es geschehen.

„Wie in Italien!“ sagte die Baronin von Noche-la-Tour ganz leise zu ihrer Nachbarin, welche keine Gelegenheit vorübergehen lassen konnte, daran zu erinnern, daß sie in Rom und Neapel gewesen.

„Angeklagter, was haben Sie darauf zu erwidern?“ fragte der Präsident.

„Nichts.“  
„Wie erklären Sie es, daß die Geldtasche des unglücklichen Simon bei Ihnen gefunden wurde, einige Stunden nach dem Verbrechen?“  
„Ich kann es mir nicht erklären.“  
Geräusch im Auditorium, feindlich gegen den Angeklagten.

Man hatte die Holzschläger, welche den Leichnam zuerst bemerkt hatten, und den Gerichtsarzt bis zuletzt gelassen.

Eine kurze Debatte erhob sich über die genaue Stunde, wo die Holzschläger das Pflasterfeld passiert hatten; es fand sich, daß es zwischen halb acht und acht Uhr gewesen.

Duclou, der Gerichtsarzt, begutachtete, daß, allem Anschein nach, der Mord um sieben Uhr Morgens begangen sein müsse.

Der Präsident: „Angeklagter, wo waren Sie um sieben Uhr früh?“

„In meinem Zimmer.“

„Mit Susanne Servaz?“

„Nein, ganz allein.“

Neues Geräusch.

Jetzt kam die Reihe an die beiden Entlastungszeugen. Das Interesse verdoppelte sich. Der Präsident wandte sich an Herrn von Esterac. Derselbe war im Allgemeinen geachtet und beliebt in der ganzen Gegend. Unglücklicher Weise wußte man, daß er zur Zeit des Verbrechens abwesend war und man erklärte sich sehr leicht die Neigung für Jakob, den Sohn seiner Amme, als daß seine Zeugenschaft von Wirkung sein konnte.

Er konnte weiter nichts, als seine tief aus dem Herzen kommende Uebereugung für die Unschuld des Angeklagten aussprechen.

„Es findet sich“, rief er feurig aus, „weder in der Familie, noch in der Jugend Jakob Boucards ein Flecken, ein Fehler. Er ist nicht fähig zu einem so schrecklichen Verbrechen!“

„Aber die Liebe?“ murmelte Ernst von Maligny auf der Tribüne seiner Nachbarin, der Madame Belviale, in's Ohr.

Herr von Esterac setzte sich, unter Zeichen des Wohlwollens, welche sich aber nur auf seine Person und seine Großmuth bezogen.

Der Präsident rief Susanne Servaz auf. Bei diesem Namen lief ein Bittern durch den gefüllten Saal. Alle Blicke, alle Sorgen netten richteten sich auf das junge Mädchen.

„Wie schön!“ riefen die Männer. „Bewundernswürth für eine Bäuerin!“ sagten die Frauen.

Sie trat mit einer Mischung von Würde und Schmerz vor. Alle Herzen gehörten ihr. Ihre schwarze Kleidung zeigte die Schönheit ihrer Taille und stimmte vollkommen mit dem traurigen und stolzen Ausdruck ihrer Figur. Ihr Kummer, dessen Tiefe Niemand ermessen konnte, zeigte sich etwas durch den fruchten Schleier ihrer großen Augen. Die schreckliche

Prüfung, welche sie erlitt, war in ihre Züge eingepreßt.

Sie schien eine Märtyrerin. War es Scham oder Furcht, den Muth zu verlieren, genug, man bemerkte, daß sie es in diesem Augenblicke vermied, Jakob anzublicken.

Der Präsident wandte sich aufs Neue zu dem Angeklagten.

„Sie beharren dabei, daß Sie Montag, den 28. November 1825, um sieben Uhr Morgens in Ihrem Zimmer waren?“

„Ja, Herr Präsident.“

„Und daß Sie allein waren?“

„Ja.“

„Gut. Jetzt, erheben Sie sich. Ihr Name?“

„Susanne Servaz.“

„Ihr Alter?“

„Achtzehn Jahre.“

„Ihr Stand.“

„Ich bin bei meinem Vater, Krämer in Willersfort.“

„Herr Präsident,“ unterbrach der Procurator, „wollen Sie die Güte haben und der Zeugin Artikel 361 vorlesen?“

„Dieser Artikel,“ sagte mit Würde der Präsident, „lautet: „Jeder, der sich des Meineids schuldig macht, sei es gegen den Angeklagten oder zu seinen Gunsten, wird zu den Galeeren verurtheilt werden. Sie haben gehört.“

„Ja, Herr.“

„Sie hatten in der Voruntersuchung eine ziemlich schwere Verantwortung auf sich geladen, welche wir indeß entschuldigen wollen. Sie haben dem Untersuchungsrichter erklärt, daß Sie am 28. November Morgens bei Jakob Boucard waren und daß Sie von sechs bis acht Uhr bei ihm blieben.“

„Ja, Herr.“

Es entstand ein Stillschweigen von einigen Minuten; alle Herzen pochten, es schien, als würde die Antwort Suwannis einen Kopf retten oder fallen machen. Der Präsident fuhr fort:

„Der Angeklagte, bei dem ungeachtet des wilden Verbrechens noch nicht alles Gefühl für Ehre erstickt zu sein scheint, hat von Ihrer Erklärung keinen Nutzen ziehen wollen; er hat das erste Mal geteufelt, heute wiederholt er, daß er allein war. Sie stehen jetzt vor den Geschworenen. Bedenken Sie, daß Sie Ihre Aussage beibehalten müssen, halten Sie sich also streng an die Wahrheit. Sie haben Zeit gehabt, nachzudenken, erwägen Sie die Folgen Ihrer Worte. Beharren Sie dabei, am 28. November Morgens zwischen sechs und acht Uhr bei Jakob Boucard gewesen zu sein?“

„Nein, Herr Präsident,“ antwortete Susanne mit leiser Stimme.

Eine allgemeine Bewegung der Ueberraschung entstand. Man hatte etwas Anderes erwartet. Herr von Esterac schleuderte Susannen einen vorwurfsvollen Blick zu, welchem sie auszuweichen schien.

Es war nur der Form wegen, daß der Präsident den Angeklagten zum letzten Male fragte:

„Sie leugnen also Alles? Es ist daher unnütz, Sie zu fragen, wo Sie das Geld hingethan haben.“

Jakob antwortete nicht.

„Gut,“ sagte der Präsident. „Der Herr Staatsanwalt hat das Wort.“ (Fortf. I.)

### Goldsorten.

Friedrichsd'or	fl. 9 58-59
Napoleonsd'or	9 28 1/2-29 1/2
Randducaten	5 37-39
Ristolen	9 46-48
Holländische 10fl. Stücke	9 54-56
Souverains	11 55-59
Dollars	2 28-29

### R. Oberamtsgericht Badnang. Eröffnung eines Ganterkenntnisses.

Nachdem die gegen den verabschiedeten Canonier

**Georg Karl Fritz**, ledig von Steinberg, Gemeinde Murrhardt, angeordnete Vermögens-Untersuchung den Verdacht der Ueberschuldung bestätigt hat, ist unterm 7. d. M. der Ganter gegen ihn erkannt worden, wovon er, da sein Aufenthalt neuerdings unbekannt geworden, auf diesem Wege mit dem Anfügen benachrichtigt wird, daß die während des Ganterverfahrens weiter ihm zu machenden Eröffnungen insolange, als sein Aufenthalt unbekannt bleibt, nur durch Aushängen am Gerichts-Gebäude erfolgen.

Den 18. Mai 1870.

R. Oberamtsgericht. **Stemens.**

### Murrhardt. Fabrik-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des + Stadtmüllers **Carl Müller** dahier wird gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich in der Redarmühle verkauft:

am **Dienstag den 24. Mai d. J.** von Morgens 8 Uhr an, Gold und Silber, Büchel, Mannsleider, Waffen, Leibweitzzeug, Bettgemäuer und Leinwand;

am **Mittwoch den 25. Mai d. J.** von Morgens 8 Uhr an, Küchengeschir durch alle Rubriken, Schreinwert, Faß-, Band-, Feld- und Handgeschir und allgemeiner Hausrath;

am **Freitag den 27. Mai d. J.** von Morgens 8 Uhr an, allgemeiner Hausrath, Mist, Stroh, Dehnd und Frächte, sowie verschiedenes Holz und Handwerkszeug;

am **Samstag den 28. Mai d. J.** von Morgens 8 Uhr an, 4 kräftige Pferde von schwerem Schlag, 7 Stück theilweise fettes Rindvieh, 3 Eber, 2 andere fette Schweine, verschiedenes Geflügel, endlich Fuhr- und Reitgeschirr, worunter 2 Mählmägen, 1 Bernerwägel, 2 Bische, 1 Schlitten, auch eine Obsthütte.

wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 18. Mai 1870.

R. Gerichtsnotariat. **Paß.**

### Murrhardt. Liegenschafts-Verkauf.

Auf den Antrag der Erben des **Wilhelm Reeber**, gewesenen Bauern in Wollenhof, kommt die in der Masse vorhandene Liegenschaft bestehend in:

einem 2stüdtigen Wohnhaus mit gewölbtem

Keller in Wollenhof, einer Abarnigen Scheuer dabei;

2 1/2 Mrg. 35,1 Rth. Gras- und Baumgarten;

1/2 Mrg. 8,9 Rth. Land;

16 1/2 Mrg. 40,0 Rth. Acker;

5 1/2 Mrg. 28,1 Rth. Wiesen;

1/2 Mrg. 24,6 Rth. Waide mit Bäumen

37,8 Rth. Dede;

46,2 Rth. Weg;

zus. 26 1/2 Mrg. 28,7 Rth., angeschlagen zu —: 7767 fl.

am **Montag 23. Mai l. J.** Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier, sowohl in einzelnen Stücken, als auch im Ganzen, je nach dem sich Liebhaber zeigen, zum **zweiten und letztenmal** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufslustige, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 12. Mai 1870.

R. Amts-Notariat. **Dinkelaeder.**

### Badnang. Markt-Sache.

Der hiesige alljährliche **Krämer-, Vieh- & Roth-Markt** ist im Kalender von heuer auf Dienstag den 24. Mai eingezeichnet.

Da derselbe aber am **Dienstag den 31. Mai** abgehalten wird, so macht man dieß hiemit öffentlich bekannt.

Den 13. Mai 1870.

Gemeinderath. **Vorstand Schmüdle.**

### Stroh hüte

in schöner Auswahl und zu den billigsten Preisen bei

**Heinrich Haller** bei der Post in Murrhardt.

### Brauntwein

ganz rein, aus Frucht und Weizen, per Maas 24, 28 und 36 fr. bei

**Heinrich Haller** bei der Post in Murrhardt.

### Murrhardt. Färberei, Druckerei & Bleicherei.

Indem ich meine Färberei hiermit einem geneigten Zuspruch empfehle, bringe ich gleichzeitig in wohlwollende Erinnerung, daß meine Druckerei für die heurige Saison mit ganz neuen hübschen Mustern ausgestattet ist, und ich auch heuer wieder Farben, Garne und Tuch zum Bleichen übernehme. Bei guten ächten Farben und hübscher Ausrüstung sichere ich die billigsten Preise zu.

**Carl Dahn,** Färbermeister in Murrhardt.

### Allmersbach M. Badnang. Schafwaideverleihung.

Die hiesige Schafwaide, welche von der Ernte an bis 1. März l. Jahres 250 Stück Schafe ernährt, wird

**Freitag den 27. d. M.** Mittags 12 Uhr,

auf 3 Jahre zur Verleihung gebracht, wozu Liebhaber — unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 20. Mai 1870.

Schultheißenamt. **Adermann.**

### Prevorst. Linden-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft am **Mittwoch den 25. d. M.** Mittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus ca. 80 Bund Glanz- und Kaitel-Linde, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Mai 1870.

R. Amts-Notariat. **Dinkelaeder.**

### Badnang. Geld-Offert.

2800 fl. Pfleggeld hat in einem oder mehreren Posten gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliefern

**Bäderbahn.**

**Murrhardt.** Nächsten **Montag den 23. d. M.** wird in meiner Mühle für Kunden **Wag-famen** geschlagen.

J. Knapp.